

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 61 (1990)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Stiftung Betagtenheim Obwalden : Einweihung des Erweiterungsbaues mit Pflegeabteilung des Betagtenheimes "am Schärme" in Sarnen  
**Autor:** Schneider, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-810151>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Einweihung des Erweiterungsbaues mit Pflegeabteilung des Betagtenheimes «am Schärme» in Sarnen

pd. An der denkwürdigen Sitzung vom 17. April 1972 im Kantonsratssaal in Sarnen wurde die Gründung unserer Stiftung auf Veranlassung von Vertretern der Stiftung Pro Senectute Obwalden beschlossen, mit dem Zweck, im Kanton Obwalden Betagtenheime zu errichten und deren Betrieb zu gewährleisten. Das Stiftungskapital betrug Franken 408 000.–, die vom Kantonskomitee Obwalden der Schweizerischen Stiftung für das Alter für diesen bestimmten Zweck seit Jahren gesammelt und bis dahin treuhänderisch verwaltet wurden.

Der Anteil der betagten Frauen und Männer war und ist stets am Wachsen und im Kanton Obwalden liegt er sogar über dem schweizerischen Durchschnitt. Die Alterspyramide unserer Bevölkerung verändert sich zusehends zugunsten der Betagten. Es kann also niemandem gleichgültig sein, wie es einer so grossen Zahl unserer Mitmenschen körperlich und geistig-seelisch ergeht, ob sie glücklich oder unglücklich, zufrieden oder unzufrieden sind, ob sie sich noch geschätzt, geachtet und geliebt oder aber übersehen und ungeliebt, alt, sogar als verachtete Glieder unserer Gesellschaft fühlen.

Mit der Gründung wurde beabsichtigt, die Initiative zur Errichtung von einem und vielleicht mehreren Betagtenheimen in Obwalden zu ergreifen und damit all jenen Menschen zu helfen, die aus sozialen Ursachen, wie Tod des Partners und Vereinsamung, Auflösung der Familien, leichtere körperliche Einbussen usw. kein selbständiges Dasein mehr führen können.

Der Stiftungsrat war in den bald zwanzig Jahren stets bestrebt, den an ihn gerichteten Erwartungen gerecht zu werden. Da keine Defizitgarantie von irgendwelcher Seite besteht, ist der Bau und Unterhalt eines Betagtenheimes keine leichte Angelegenheit. Der Umstand, dass wegen Nachwuchsmangels der Kapuziner das ehemalige baufällige Kloster aufgegeben werden musste, und nach dem Wunsch der Kapuziner, das Land für sozial gemeinnützige Zwecke, insbesondere für die Errichtung eines Betagtenheimes, zur Verfügung zu stellen, führte bereits im Juni 1972 zu einer Besprechung mit dem Provinzialrat im Kapuzinerkloster Wesemlin. Noch viele Hürden mussten genommen werden, bis Ende 1977 Bewilligungen vorlagen und den Baubeginn ermöglichten.

Einige Zeit nach dem Bezug der neuen Räumlichkeiten stellte sich heraus, dass die Anzahl der stark pflegebedürftigen Pensionäre durch Fortschreiten des Alters stets zunahm. Die immer länger werdende Warteliste brachte es mit sich, dass neu aufgenommene Pensionäre oft schon bei Eintritt oder sehr bald danach pflegebedürftig waren. Der Mangel an Pflegebetten im Kanton Obwalden bewog den Stiftungsrat, Mittel und Wege zu suchen, diesem zu begegnen. Es war weder am Anfang nach der Stiftungsgründung

noch in späteren Phasen so selbstverständlich, Mittel und Einsatzkräfte für dieses nun vervollständigte Werk zu gewinnen und zu motivieren. Heute freut sich der Stiftungsrat, auch den Erweiterungsbau mit besonderen Pflegeeinrichtungen dem Macht-schutz Gottes zu empfehlen.

Wie in vielen Spitälern und Pflegeheimen macht sich der Mangel an Pflegepersonal immer stärker bemerkbar. Viele Pflegerinnen verlassen ihren Beruf früher oder später. Die Grundpflege muss schergewichtig gewährleistet sein. Diese kann ohne weiteres von Pflegehilfen unter Anleitung von ausgebildeten Krankenschwestern ausgeführt werden, da nicht jede pflegerische Tätigkeit medizinische Fachkenntnisse erfordert. Dadurch könnten vermehrt angeleitete, wiedereinsteigende und spätberufene Mitarbeiterinnen eingesetzt werden. Hoffen wir, dass es auch uns gelingt, die noch vorhandenen Lücken im Personalbestand möglichst bald zu schliessen, wobei wir allen im Dienste der Betagten stehenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre aufopfernde Tätigkeit recht herzlich danken.

*Der Präsident Walter Schneider*

### Kurzbericht des Architekten

Vor elf Jahren, im September 1979, wurde das bestehende Betagtenheim «am Schärme» in Sarnen fertiggestellt und eingeweiht. Nach anfänglich eher zögernder Besetzung war das Heim darauf bald gänzlich belegt. Die weitere, laufend grösser werdende Nachfrage veranlasste den Stiftungsrat, sich mit einem Erweiterungsbau zu beschäftigen.

Nach verschiedenen Standortabklärungen konnte erfreulicherweise von der Korporation Freiteil Sarnen ein an die Heimliegenschaft angrenzendes Baugrundstück erworben werden. Ohne Verzug erteilte der Stiftungsrat den Planungsauftrag. Doch langwierige, zähe Verhandlungen und mühsames Ringen (unter anderem mit den kantonalen Instanzen) um Zuständigkeits- und Koordinationsfragen beanspruchten viel, unnötig viel Zeit. Inzwischen wurden die Bundesbaubeiträge für Heime zeitlich be-

# GRAUBA

Ihr Partner  
Medizintechnische Produkte und  
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire  
Produits médico-techniques  
et équipements spéciaux

fristet. Um keinesfalls den Verlust dieses Beitrages zu riskieren, reichte der Stiftungsrat aus eigener Initiative und auf eigenes Risiko das heute verwirklichte Projekt mit dem Subventionsgesuch fristgerecht dem Bundesamt für Sozialversicherung ein. Durch dieses weitsichtige und speditive Handeln wurde ein Bundesbaubeitrag von 33 1/2 Prozent auf die anrechenbaren Kosten gesichert, was sich zweifellos merklich zugunsten der Pensionäre auf den Pensionspreis auswirkt.

Der dreigeschossige, gegliederte Erweiterungsbau mit (nachträglich beschlossenen) Attikageschoss steht südlich vorgelagert beim bestehenden Betagtenheim. Alt- und Erweiterungsbau sind durch organisch angelegte Gartenwege sowie einen unterirdischen, natürlich belichteten Korridor verbunden.

Das bestehende Heim hat sich sowohl in seiner räumlichen Gliederung, in seiner betrieblichen Organisation als auch in seinem konstruktiven Auf- und Ausbau bewährt. Der Erweiterungsbau wurde deshalb nach dem gleichen Gestaltungsprinzip gebaut.

Die 52 Wohneinheiten (20 Einerzimmer und 32 Einer- oder Zweierzimmer) sind im Sinne der Belegungs-Flexibilität sowohl für nicht pflegebedürftige Betagte als auch für pflegebedürftige Pensionäre konzipiert. Jedes Zimmer verfügt, wie das bestehende Heim, über eine eigene Nasszelle mit WC, Dusche und Lavabo. Je 10 bis 15 Zimmer bilden eine Betreuungs- und Pflegeeinheit mit separatem Aufenthaltsbereich, einem Stationszimmer, einem Krankenbad sowie den erforderlichen Betriebsräumen. Im Eingangsgeschoss ist zudem ein unterteilbarer Allgemeinraum angeordnet, der als Essraum und Cafeteria genutzt werden kann. Dem Personal steht ein eigener Aufenthaltsraum zur Verfügung. Die gewählte Anordnung der Räume verhindert lange Korridore und ermöglicht weitgehend natürlich belichtete Verbindungswege. Die volle Rollstuhlgängigkeit ist selbstverständlich gewährleistet.

Für Betagte, denen der Weg zur nahen Kapuzinerkirche zu beschwerlich wird, besteht im Hause eine Kapelle, welche dem hl. Bruder Klaus geweiht ist. Die künstlerische Ausgestaltung dieses Andachtsraumes bearbeiteten die einheimischen Künstler Schwester Chantal Hug vom Benediktinerinnenkloster Melchtal und Alois Spichtig, Sachseln. So stammen die in Metall gegossenen Zeichen bei Altar und Tabernakel sowie Weihwassergefäss, Ewiglicht und Kerzenständer von Schwester Chantal Hug. Das lebensgrosse Bruderklauenrelief ist ein Werk von Alois Spichtig. Die vorhandenen Arbeiten zeugen von beeindruckender Gestaltungskraft und von subtilem Einfühlen in die räumlich recht anspruchsvollen Gegebenheiten.

Mit betrieblichen und minimalen baulichen Massnahmen wurde die Kapazität der bestehenden Küche im Altbau vergrössert, so dass die Versorgung der bei Vollbesetzung nun insgesamt zirka 150-180 Pensionäre (je nach Belegungsart) problemlos sichergestellt ist. Die Leistungsfähigkeit von Wäscherei und Lingerie



#### «Am Schärme» in Sarnen:

Ein Ort, der ein echtes Daheim bedeutet.  
(Fotohaus J. Reinhard, Sachseln)

musste dem Vollausbau angepasst und dementsprechend erweitert werden. Die Verlegung in den Erweiterungsbau ermöglichte im Altbau die Schaffung eines Personalesraumes mit zugehörigen Garderoben.

Die Erweiterung der bestehenden Aussenanlagen mit rollstuhlgängigen Gartenwegen, mit möblierten Sitzplätzen und mit grosszügigen Grünflächen gewährleistet den Pensionären die erwünschte Bewegungs- und Ruhemöglichkeit im Freien. Die Bepflanzung besteht ausschliesslich aus einheimischen Bäumen und Sträuchern. Erfreulicherweise hat die Dorfschaft Sarnen das inmitten des Areals stehende Häuschen des Wasserpumpwerkes baulich saniert, so dass es sich als kleines Bijou in die Umgebung einpasst.

Die Bauherrschaft berücksichtigte bei den Arbeitsvergebungen soweit möglich und vertretbar das einheimische Gewerbe. Trotz sehr angespannter Lage im Bausektor konnte der Erweiterungsbau termingerecht bezogen werden.

Stiftungsrat und Planer bemühten sich, ein Heim zu erstellen, das den heutigen und zukünftigen Anforderungen bezüglich Wohnqualität, Komfort und betrieblicher Infrastruktur vollumfänglich genügt. Um die Kosten (und damit die Folgekosten, welche sich auf den Pensionspreis auswirken) in einem vernünftigen Mass zu halten, wurde auf effekthaschenden Kram und Luxus verzichtet.

ZIEL war und ist es, unseren betagten und pflegebedürftigen Mitmenschen einen Ort zu schaffen, der ihnen in jeder Beziehung Wohlbefinden und Geborgenheit vermittelt, der ihnen ein echtes DAHEIM bedeutet.

Mennel Architekten AG

# GRAUBA

Ihr Partner

Medizintechnische Produkte und  
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire

Produits médico-techniques  
et équipements spéciaux